

ALLER ANFANG IST BEGEGNUNG.

Eine gemeinsame Kampagne der Kantone AG, BE, BL, BS, SO, ZH und des Bundes zur Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft.

«Nur wer Angst hat, schlägt die Türe zu»

Doris Fiala, Nationalrätin und Mitglied des Europarats Strassburg – Präsidentin der Subkommission für Flüchtlingswesen

Auszüge aus der Rede

anlässlich des Festivals «Open Hearts – eine Schweiz mit Herz» vom 30. Juli 2009

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Delegierte der organisierenden Kantone
Geschätztes Organisationskomitee
Meine Damen und Herren

Aller Anfang ist Begegnung. Dieser Slogan sitzt! Ich würde dem allerdings hinzufügen: Aller Anfang ist *echte* Begegnung, wenn diese auf Augenhöhe stattfindet. Geschieht die erste Begegnung in Arroganz oder von Vorurteilen geprägt, ist sie nicht nur wertlos, sondern sogar kontraproduktiv.

Wer Angst hat, schlägt die Türe zu!

Begegnung auf Augenhöhe... Ich wünschte, Ihnen allen, direkt in die Augen sehen zu können, geschätzte Anwesende. Die Übungsanlage auf diesem grossen öffentlichen Platz verhindert aber den ganz direkten Augenkontakt zu Ihnen allen. Ebenso wenig können wir unmittelbar in die Herzen des Anderen blicken. Aber immerhin: Wir sind heute gemeinsam hier. Das ist ein starkes Zeichen!

Ich habe das Privileg, zu Ihnen sprechen zu dürfen und bin mir bewusst, dass echte Begegnung Dialog bedeuten würde. Dies hiesse dann, dass ich Ihnen müsste zuhören können... Das wäre echte Begegnung. Zuhören und offen sein bedeutet: Keine Angst zu haben.

Wer Angst hat, schlägt die Türe zu!
Wer nicht versteht, hat oft Angst!

Vor allem deshalb ist der Wille zum Verstehen wollen so wichtig. Dazu gehört der Wille seitens uns Schweizerinnen und Schweizer, Toleranz gegenüber Fremdem zu leben und seitens der Ausländer und Ausländerinnen, zum Beispiel eine Landessprache zu erlernen. Denn nur wer versteht, kann kommunizieren und so Vertrauen aufbauen. Nur wer Vertrauen entwickelt, kann Andersdenkende akzeptieren und Angst ablegen. In etwa in dieser Reihenfolge:

Offen sein, zuhören, verstehen, vertrauen, akzeptieren.

In etwa dieser Reihenfolge kann Anderssein und Fremdes überwunden werden, kann gegenseitige Akzeptanz, Achtung und Respekt wachsen und zu Integration führen.

Wer Angst hat schlägt die Türe zu!

ALLER ANFANG IST BEGEGNUNG.

Eine gemeinsame Kampagne der Kantone AG, BE, BL, BS, SO, ZH und des Bundes zur Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft.

Integration bedeutet demgegenüber:
einbeziehen, zusammenführen, ein Ganzes herstellen und so Getrenntheit, Abkapselung, Isolierung, Ausgrenzung überwinden.

In der Informatik bedeutet Integration: Verknüpfen unterschiedlicher Anwendungsprogramme. Darum geht es auch bei uns Menschen, um unterschiedliche „Anwendungsprogramme“. Es braucht deshalb Integration!

Diese kann nur gemeinsam gelingen, sie ist ein Geben und Nehmen. Es geht um Rechte und Pflichten, auf beiden Seiten! Es geht darum, Gemeinsamkeiten zu suchen und nicht das Trennende heraus zu streichen.

Wir können Unterschiede feststellen und diese dann positiv werten oder wir können Türen zuschlagen... weil Fremdes Angst macht.

Ich erhoffe von Zugewanderten und der schweizerischen Mehrheitsbevölkerung gleichsam den Willen zu gemeinschaftlicher Verantwortung, damit friedliches Zusammenleben überhaupt gelingen kann.

Unsere Gesetze verankern das Recht auf eine eigene Meinung und auf Religionsfreiheit (um nur zwei Beispiele zu nennen). Ich werde mich heute nicht mit Ihnen über Religionsfreiheit unterhalten, nicht über Menschenrechte, nicht über den Rechtsstaat. Diese sind für mich selbstverständlich und Voraussetzung für unsere funktionierende Demokratie, genauso wie die Pressefreiheit. Das Schweizer Volk hat mit der Annahme des Antirassismus-Gesetzes klar gemacht, dass es Rassismus in der Schweiz keinesfalls geben darf.

Ich definiere mich, trotzdem und gerade deshalb, weder über „Multikulti-Romantik“ noch über populistische Angstmacherei, denn unsere Politik ist Politik mit Augenmass und einem weltoffenen Geist. Dazu gehört aber auch, dass wir keine Parallel-Gesellschaften zulassen, sondern alles tun, dass Integration gelingt.

(...) Leider ist es so, dass Emotionen oft geschürt werden durch eine kleine Minderheit, die durch ihren Fanatismus oder durch kriminelles Verhalten das Image einer friedlichen Mehrheit zerstört. Ich erteile deshalb einer „laissez-faire Politik“ ganz sicher nicht das Wort. Ich plädiere vielmehr für klare und faire Spielregeln, für Ausländerinnen und Ausländer und Einheimische gleichsam.

Es geht um Anspruch und Zuspruch. Es geht um fordern und fördern, wollen wir Integration gelingen lassen. Man kann deshalb auch, liebe Schweizerinnen und Schweizer, man kann daher auch nicht immer gegen Integrationskosten wettern und gleichzeitig triumphieren, wenn Integration nicht gelingt...

(...) Auch wenn wir Angehörigen westlicher Kulturen den Anhängern anderer Religionen ihre Überzeugung und einen anderen Lebensstil lassen wollen, so dürfen, ja müssen wir dennoch auf unseren Grundrechten bestehen und in der weltanschaulichen Auseinandersetzung nicht von unseren Werten und Überzeugungen abrücken. Das gilt für die Rechte der Frau genauso wie für die Meinungsäusserungsfreiheit. In diesem Punkt dürfen wir nichts verwässern.

Erinnern wir uns: Zürcherinnen und Zürcher haben sich lange schwer getan mit dem vermeintlich Fremden: Zuerst taten wir uns schwer mit den Katholiken, dann mit den Juden,

ALLER ANFANG IST BEGEGNUNG.

Eine gemeinsame Kampagne der Kantone AG, BE, BL, BS, SO, ZH und des Bundes zur Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft.

den Italienern und schliesslich den Muslimen. Versuchen wir heute, nicht Rücken an Rücken mit den Moslems zu stehen. Reichen wir uns die Hand! (...)

Als Europarätin und als Präsidentin der Subkommission für Flüchtlingswesen ist mir dramatisch bewusst, dass Armutszuwanderung z.B. aus Afrika nach Europa, zunehmen wird. Bereits heute haben wir in der Schweiz gemäss Experten zum Beispiel Muslime aus 149 Ländern, entsprechend eine Vielfalt von Sprachen und Kulturen auch unter ihnen. Es gibt nicht einfach *die* Muslimin oder *den* Muslim. Es wird nur friedlich gehen, wenn wir gewillt sind, gemeinsam im Boot zu rudern, anstatt ausserhalb des Bootes Wellen zu schlagen und davon noch politischen Profit erhoffen.

Migration und Integration zählen *weltweit* zu den politischen und gesellschaftlichen Schlüsselfragen. Die Hauptbeweggründe für die internationale Migration sind auf die so genannte „3-D-Faktoren“ zurückzuführen: Development, Demography und Democracy.

(...) Die Schweiz war seit jeher eine *Willensnation* mit unterschiedlichen Sprachen, multikultureller- und konfessioneller Vielfalt. Heute geht es darum, Christen, Juden und Muslime dafür zu gewinnen und dafür zu verpflichten, verantwortlich für die Zivilgesellschaft, für unsere Rechte und Pflichten einzustehen.

Dies kann nur bewältigt werden, wenn wir uns ernsthaft und gegenseitig um Respekt bemühen.

Die Herausforderung ist nicht banal – es braucht den nationalen Konsens, es braucht Integrationsfiguren. (...) Ich freue mich sehr, Sie alle an unser Symbol erinnern zu dürfen und die alte Dame der Integration zusammen mit den Integrations-Delegierten der Kantone wieder ins Zentrum des Interesses zu rücken.

Aller Anfang ist Begegnung – nur wer Angst hat, schlägt die Türe zu!

Geschätzte Anwesende, ich danke den Organisatoren und Partnern dieses Festivals für die heutige Begegnung und ich danke Ihnen allen für Ihren Willen, einen Beitrag leisten zu wollen, Fremden gegenüber mit Goodwill, mit Toleranz und Offenheit zu begegnen.

US Präsident Obama würde sagen: „Yes we can“!

Besten Dank.